

Honor to whom honor is due.

Von abgemeldet

Kapitel 9:

Honor whom honor is due

Thanx...(Kurzform, nächstes Mal ausführlicher, versprochen ;)

AyaMiharu.

Mariluna.

ShameRock.

Finzirele.

Honor whom honor is due

"Captain Jack Sparrow ist nun seit zwei Tagen der neue Kaiser von China. Er hat dieses riesige Reich beim Poker gewonnen...Nein, auch wenn ich es aufschreibe, wird es nicht realer und nicht leichter zu fassen. Ich kann...und will...es immer noch nicht glauben. Es muss einfach ein Traum oder nur eine schreckliche Farce sein. Jack Sparrow kann nicht der Kaiser sein! Leider scheine ich die einzige Person zu sein, die durchaus...Zweifel an seiner Qualifikation hegt. Vom ehemaligen Kaiser ist nichts zu sein und Sparrow stolziert durch ‚seinen‘ Palast. Irgendwann während der letzten Tage scheint aus dem Spatzen ein sehr eitler Pfau geworden zu sein. Ich ertappe mich dabei, wie ich förmlich auf den Moment warte, wenn der Pirat mit den Schwanzfedern ein Rad schlägt...", James musste bei dieser Vorstellung dann doch leicht schmunzeln, als ihm dann aber seine Reaktion bewusst wurde, straffte er seine Gestalt sogleich wieder und umfasste die Feder fester. Sein Gesicht verfinsterte sich wieder zu dem typischen Gesichtsausdruck beim Umgang mit Jack Sparrow, „Glücklicherweise kann ich dieser Farce auch etwas Gutes abgewinnen, habe ich nun doch die Gemächer ganz für mich allein. Sparrow...Ihre kaiserliche Hoheit genießt seine ausschweifenden Streifzüge durch den Palast doch viel zu sehr, als sich an seine eh nicht vorhandenen Besitzansprüche meiner Person zu erinnern..."

Das Geräusch der Tür, so wie das leise Erklingen eines Gongs, rissen James aus seiner Konzentration und als der Commodore aufsaß, entdeckte er eine kleine Prozession, die durch die Tür trat und sich ihm näherte.

Vorneweg marschierten zwei zwergenhafte Diener in goldenen Lendenschurzen, die je eine goldene Schale voller duftender Öle trugen, ihnen folgte eine Dienerin, die einen goldenen Gong in den Händen hielt und ihn bei jedem ihrer Schritte schlug. Ihr folgten wiederum acht leichtbekleidete Dienerinnen, während zwei schwer

bewaffnete Wachen den Abschluss bildeten. James' erster, rein reflexartiger Griff bei dem Anblick der riesigen Krummschwerter war der zu seiner eigenen Waffe, die allerdings zu weit entfernt auf dem Bett lag, als dass er sie rechtzeitig erreichen könnte.

„Oh, Lord Commodore.“, die Vorderste der Dienerinnen kniete einige Schritte vor James' Stuhl nieder. Kaum, dass ihre Stirn den Boden berührte taten es ihr alle anderen Dienerinnen und die beiden Zwerge sofort gleich. Die beiden Wachen hingegen neigten nur respektvoll die Köpfe vor dem überrumpelten und überraschten Commodore. „Wir sind gekommen, um Euch in Euer neues Gemach zu leiten, Eure Lordschaft.“

„Mein neues Gemach?“, aber als wäre die beinahe schon zaghafte Frage ein Zugeständnis gewesen, zogen die acht Dienerinnen den Commodore mit sich und kümmerten sich nicht um seinen deutlich sichtbaren Widerwillen. Auch auf dem Rückweg, als James von den Dienerinnen und den Wachen aus dem Gemach eskortiert wurde, wurde der Gong bei jedem Schritt geschlagen. Und die bewaffneten Wächter unterbanden schon im Voraus jeglichen Gedanken an einen Fluchtversuche sehr effektiv, trugen sie die Säbel doch offen in der Hand.

„Euere neuen Gemächer, Eure Lordschaft. Bis zur kaiserlichen Vermählung stehen sie Euch zu Eurer freien und alleinigen Verfügung.“, die hohe Stimme des Kastraten verstärkte die durch die Duftöle hervorgerufenen Kopfschmerzen, so dass der Commodore einfach nickte und die Bediensteten mit einer fahrigen Handbewegung entließ. Sofort gehorchten sie und zogen sich mit zahlreichen tiefen Verbeugungen zurück, so dass James alleine durch den prachtvollen Torbogen aus Obsidian treten musste.

Bewundernd ließ James seinen Blick durch den scheinbar unendlichen Korridor schweifen. War das alte Gemach schon prachtvoll und luxuriös erschienen, so spottete schon der Korridor dieses neuen Gemachs allen Beschreibungen.

Der lange Gang, in dem der Commodore sich nun wiederfand, war nur schwach von einigen blutroten Kerzen erhellt und die bunten, selbstverständlich auch hier präsenten Wolken des Weihrauchs erschwerten es nur zusätzlich die Ausmaße abzuschätzen. Dass es so viele Farben und Formen geben würde, hätte James niemals geahnt, aber jede der abzweigenden Türen hatte eine etwas andere Farbnuance und war auch anders geformt.

Der Commodore versuchte anfangs noch in jeden der abgehenden Räume zu spähen, aber bald war er von dem ihm sich bietenden Anblick förmlich erschlagen. In jedem der Räume erblickte er nur üppige Teppiche in strahlenden Farben, prachtvolle geschnitzte Möbelstücke aus schwerem Holz, wunderschöne Statuen aus den kostbarsten Materialien und auch betörend schöne Frauen, die mit langem Gewändern bekleidet grazil über die kostbaren Teppiche schritten und ihn ebenso verwundert musterten, wie er sie.

„Eure gepriesene Lordschaft.“, ein uralter Diener war irgendwann unbemerkt hinter James getreten und als sich der Commodore bei dieser Ansprache umdrehte, warf er sich sofort vor ihm auf den Boden, „Es ist dem unwürdigen Diener eine Freude...“ Für

den Rest der Rede verfiel er allerdings in seine Muttersprache, so dass James etwas hilflos auf den knienden Mann hinuntersah und nicht wusste, wie er auf dessen lange Rede reagieren sollte. Es dauerte letztendlich ein paar Minuten, bis er sich endlich wieder erhob und dem Commodore mit überdeutlichen Gesten bedeutete, dass er ihm bitte folgen sollte.

Der Diener hielt vor einer Tür und anders als alle anderen Türen wirkte dieser verschlossen. Neugierig streckte der Commodore die Hand aus und strich behutsam über die, scheinbar mit chinesischen Heldenszenen oder Sagen verzierte glatte Oberfläche, die sich beinahe nahtlos in die Wand einzufügen schien. Das Material fühlte sich wie reines Eisen an und auch der mehrere Meter hohe, auf den Hinterbeinen stehende Drache, der die Tür bewachte, verstärkte den unguten Eindruck einer unbezwingbaren Festung. Vorsichtig folgten James' Finger den Linien der scharfen Drachenzähne, während der Diener einen großen Schlüssel aus den zahlreichen Falten seines bodenlangen Gewands zog und die Tür aufschloss.

Die Wände des kreisrunden Innenraums strahlten überraschend hell, obwohl nirgends Fackeln, Lampen oder Kerzen zu sehen waren. Der Commodore bemerkte erst auf den zweiten Blick, dass das Licht von zahlreichen Perlen, die in die Wände und auch die Decke eingelassen waren, stammte. Der Boden war unter den zahlreichen weißen, verschiedengroßen Kissen, welche gleichzeitig auch die einzige Einrichtung des Innenraums zu bilden schienen und sich überall verteilten, nur schwerlich zu erkennen. Fragend und merklich verunsichert wand sich der Brite zu dem Diener um, aber die Tür hatte sich bereits wieder geschlossen und der Commodore war alleine.

Eine Klinke gab es nicht.

Klopfen hatte keine Reaktion erbracht.

Gegen die Tür hämmern hatte auch zu nichts geführt.

James' Fingernägel hatten dem Metall auch keinen Kratzer zugefügt.

Fenster gab es auch nicht.

Commodore James Norrington saß fest.

Seufzend ließ sich der Brite auf einem der Sitzkissen nieder und öffnete die Weinflasche, die er auf seiner Suche nach einem Ausweg gefunden hatte. Ein Glas hatte er ebenso wenig wie einen Ausweg gefunden, so dass er nun einfach die Flasche ansetzte und einen großen Schluck nahm.

Was sollte denn nun noch passieren?